

Dorothee Schneider – Mit Fleiß und Talent zur Olympia-Medaille



Dorothee Schneider, Olympia-Silbermedaillengewinnerin in der Mannschaft 2012 in London und Siegerin in GP und GP Kür am Schindlhof 2012

Es muss nicht immer gleich Olympisches Gold wie bei den britischen Reitern sein, um einen Traum wahr werden zu lassen. Für die Dressurausbildnerin Dorothee Schneider ging mit der Teilnahme und der Mannschaftssilber-Medaille bei den Olympischen Spielen in London ebenfalls ein Lebenstraum in Erfüllung, dessen Grundlage zwar seit ihrer frühen Jugend schon durch ihren Vater Hans-Eberhard Schneider gelegt wurde, bei dem sich am Ende aber doch die Ereignisse überschlugen. Im Dezember 2011 hatte die für die Frankfurter Turniergemeinschaft Schwarz-Gelb startende Framersheimerin beim Turnier in der Frankfurter Festhalle erstmals eine Weltcup-Qualifikation mit der damals neunjährigen Diva Royal bestritten. Schon damals hatte der zwischenzeitig verstorbene Bundestrainer Holger Schmezer, dem das deutsche Damen-Trio in London seine Mannschaftsmedaille widmete, angeregt, dass Dorothee Schneider die Stute über diese Saison statt ihrer Besitzerin und Schülerin Stella-Charlott Roth im Turniersport vorstellen sollte. Ein Rat, der Früchte trug. Über das Turnier in München, der Deutschen Meisterschaft in Balve und dem CHIO in Aachen steigerte sich das elegante Paar kontinuierlich und erreichte seinen

Saisonhöhepunkt und seine besten Resultate in London!

Ein Erlebnis, das Dorothee Schneider erst einmal verarbeiten musste, „Eine Silbermedaille bei den Olympischen Spielen zu gewinnen, war einfach sensationell und dabei auch noch vom Publikum so getragen zu werden und Diva Royal hat super mitgemacht!“ Trotz einer tollen Kürvorstellung, die mit 81,661 Prozent und Platz sieben im Endklassement bewertet wurde, war Dorothee Schneider direkt nach ihrem Kürritt aber doch eine gewisse Enttäuschung anzumerken. „Aber nicht über meine Bewertung, sondern über meine zwei Fehler in der Galopptour und durch das Bewusstsein, dass dies nun der Abschied von diesem Pferd sein wird, denn es war klar, dass Stella-Charlott sie wieder auf Turnieren reiten würde. Ich bin aber froh, dass sie in meinem Stall geblieben ist und ich sie ebenso wie Stella weiterhin trainieren kann. Es war ein sehr emotionaler Moment. Die Freude, dass alles so gut gelaufen ist, war sehr groß, aber die andere Seite des Abschieds war auch da. In dem halben Jahr vor den Olympischen Spielen waren wir noch einmal sehr stark zusammengewachsen.“

Mit dem Verlauf ihrer Prüfungen in London war Dorothee Schneider sehr zufrieden, „In allen drei Prüfungen habe ich meine persönliche Höchstpunktzahl erzielt. Ich bin auch sehr froh darüber, wie ich das mental hinbekommen habe und mich freuen die vielen positiven Rückmeldungen sehr. Ich denke, die deutsche Dressur-Mannschaft hat eine schöne und gute Reiterei in London verkörpert.“ Im Grand Prix waren Dorothee Schneider und die Hannoveraner Rappstute mit 76,277 Prozent auf Platz acht geritten, im Special mit 77,571 Prozent und dem zweitbesten deutschen Ergebnis gar auf Platz sechs. Nach der Addition der Ergebnisse der drei Teammitglieder aus Grand Prix und Special sicherte sich das britische Trio mit Carl Hester auf Uthopia, Laura Bechtolshiemer auf Mistral Hojris und Charlotte Dujardin auf Valegro mit einer Durchschnittsnote von 79,979 Prozent Gold vor dem deutschen Damen-Trio (78,216) mit Dorothee Schneider auf Diva Royal, Kristina Sprehe auf Desperados und Helen Langehanenberg auf Damon Hill NRW, für die London allesamt ihr Debüt bei Olympia war. Bronze (77,124) ging in die Niederlande. Obwohl Deutschland seit 1972 erstmals nicht Mannschafts-Gold bei Olympischen Spielen in der Dressur gewonnen hat, waren sich alle Beobachter einig, dass es nicht Gold verloren, sondern Silber gewonnen hat.

Aber auch den Besuchern des CDI4* Schindlhof 2012 ist die mit Johannes Riegler trainierende Reiterin in allerbesten Erinnerung, hatte sie doch mit der 2012 elfjährigen Westfalenstute For-



ward Looking sowohl den Grand Prix als auch die Grand Prix Kür zur Musik gewonnen. Die Kür-Vorstellung war so sensationell, dass sie den Turnierveranstalter und Hausherren Klaus Haim zur Feststellung veranlasste, „Dies war eine der besten Küren, die ich je auf dem Schindlhof gesehen habe.“ Bei ihrem erst dritten Grand-Prix-Turnier und der allerersten Kür siegte die hochveranlagte Fidermark I-Tochter mit 75,630 Prozent zu einem äußerst einfallsreichen Tango-Medley, das die Anforderung, die Choreographie solle die Musik interpretieren, hervorragend erfüllte.



Dorothee Schneider mit ihrer Stute *Forward Looking* auf der Ehrenrunde nach dem Sieg in der GP Kür am Schindlhof 2012

Bei der Pferd International auf der Olympia-Reitanlage München-Riem im Mai 2013 reiste die Rheinland-Pfälzerin gar mit fünf Pferden an und konnte sich in allen Prüfungen der beiden internationalen Grand-Prix-Touren, der Prix St. Georges/Inter I-Tour und den Prüfungen zur Nürnberger Burg-Pokal- Qualifikation in der Spitzengruppe platzieren und siegte in der Qualifikation zum Bundeschampionat der sechsjährigen Dressurpferde. In der Intermediaire I wurde sie mit dem im Besitz von Sissy Max-Theurer befindlichen, achtjährigen Rapphengst Fackeltanz OLD hinter der Doppel-Weltmeisterin von 2002, Nadine Capellmann und Diamond Girl, einer Diamond-Hit-Tochter, Zweite (71,5). Den Oldenburger Hengst plant sie auch in diesem Jahr für die Kleine Tour auf den Schindlhof mitzubringen.

Birgit Popp